

ige.

Kaufschuß ist
jorgt Valer
Onkel

ok

Kranichel

liebenem.

ng 2 Uhr.

ar 1919.

Erlebnisse
seht unger.

schwärmern
en und ge-
den Worte
der Kinder
aufschlagen

wiffen:

Kindern.

n Nagold.

antant
t März
Bereit
nem ge
rbetlich
er unser
stark ge-
ind oer
t mehr
eg beim
Reinigung
h. Zu diesem
alle Turner
e, ebenso alle
ner und Säug-
Interesse und
er edlen Turn-
auf Donnerst-
20. März,
Uhr an einer
g u. Auel-
e Seminar-
freundlich ein-
er Turnrat.

ngold.

engejuch

Abgaben im Alter
Jahren, zum
5 März
ucht
Eindicktheit
Witwe.

elle,

se, Atiffe,
oder, Maul-
rfe,
st u d mit
Wesen bezahlt
Pforzheim
n Rathand.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

N 41

Mittwoch, den 19. Februar

1919.

Nationalversammlung.

9. Sitzung.

Weimar, 17. Febr. An den Tischen der Regierung: Scheidemann, Erzberger, Noske und andere. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.25 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Ministerpräsident Scheidemann:

Es ist gestern ein neuer Abschnitt des Waffenstillstandsvertrags erfolgt. Wir hatten die Absicht, daß er morgen gleichzeitlich mit der Verantwortung der Interpellation Hjalte über diesen neuen Abschluß berichtet werden sollte. Ich finde den Wunsch aber durchaus verständlich, bereits heute einiges darüber zu hören. Ich habe mich deshalb mit dem Minister Erzberger in Verbindung gesetzt und ihn gefragt, ob er, wenngleich er erst heute morgen von der anstrengenden Reise zurückgekommen sei, trotzdem in der Lage sei, uns darüber Mitteilungen zu machen. Reichsminister Erzberger hat sich dazu bereit erklärt. Ich schlage dem Hause vor, diesen Bericht entgegenzunehmen und weiter damit einverstanden zu sein, daß morgen die Interpellation Hjalte beantwortet wird.

Das Haus stimmt diesem Vorschlag zu.

Reichsminister Erzberger:

Das hohe Haus hat ein Recht darauf, den Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens sobald von mir zu erfahren und im Anschluß daran erläuternde Bemerkungen dazu von mir entgegenzunehmen. Der Minister verliest den Wortlaut des Zusatzabkommens und fährt fort: Ich möchte den einzelnen Mitgliefern dieses Hauses nicht, daß sie in ihrem Leben die schweren Stunden mitemachen müssen, wie es mir in Lisle beschieden war. Die Frage: Kann ein Waffenstillstand mit diesen Bedingungen überhaupt angenommen werden oder ist es besser, man läßt sich nicht dem Diktat von Marschall Foch? Das war die Frage, die zu beantworten wir in Lisle ebenso verpflichtet waren wie die Reichsregierung in Berlin. Eine große technische Schwierigkeit stellte sich der raschen Beantwortung dadurch in den Weg, daß die Depeschen, die von mir alsbald am Freitagabend ausgegeben worden sind, auf bis jetzt unerklärliche Weise bis Samstag nachmittag nicht in den Händen der Regierung in Weimar und Berlin gewesen sind. (Hört! hört!) Ich verlangte infolgedessen von Marschall Foch eine Fristverlängerung von 24 Stunden. Diese Fristverlängerung wurde abgelehnt mit dem Beifügen, wenn bis Sonntagabend 6 Uhr der Waffenstillstand nicht unterzeichnet sei, würde er (Foch) sofort seine Befehle an seine Truppen geben und der ganze Waffenstillstand am heutigen Vormittag 6 Uhr sein Ende erreichen. Gleichzeitig ließ er uns wissen, daß er nicht in der Lage sei, irgend etwas in den mir mitgeteilten Bedingungen zu ändern, denn die Bedingungen seien festgesetzt von den Chefs der Alliierten und offizierten Regierungen, und sein Dolmetscheroffizier teilte ausdrücklich mit, daß auch Präsident Wilson ausdrücklich diese Bedingungen genehmigt habe. (Große Bewegung und Hört! Hört!) Dadurch waren der Tätigkeit der Kommission enge Grenzen gezogen. Trotzdem haben wir versucht, eine Reihe von Abänderungen durchzusetzen. Von einer Ausnahme abgesehen, die sich auf eine anderweitige Abgrenzung gegenüber Polen bezieht, ist uns dies zu unserem lebhaftesten Bedauern nicht gelungen. Nach dem mir am Freitag nachmittag überreichten Bedingungen und nach der Karte, die ich auf den Tisch des Hauses niederlegte, sollte das von uns zu räumende Gebiet nicht zu überschneidende Gebiet im Süden der Oberen entlang gehend überschließen umfassen. Ich habe sofort erklärt, daß auf der Grundlage dieser Vorschläge von den deutschen Unterhändlern nicht verhandelt werden könne, denn alle diese Gebiete seien nicht, wie Marschall Foch irrtümlich annahm, von den Polen besetzt. Es fand eine Aussprache der beiderseitigen militärischen Sachverständigen statt, die dazu geführt hat, daß sowohl der Regimentsführer bei Bromberg in das Gebiet Abzugswegen wird als auch Obereschleffen aus dem Gebiet ausgeschlossen bleibt. Mehr war angesichts der Verhältnisse nicht zu erreichen. Die Forderung, daß die deutsche Stadt Birnbaum nicht von uns geräumt werden müsse, wurde abgelehnt, ebenso bezüglich Bentzen. Wir haben nur das eine erreicht, daß der Sachverhalt Bentzen nicht von unseren Truppen geräumt werden muß. Die Alliierten haben ihrerseits die Verpflichtung übernommen, zu gewährleisten, daß auch die Polen sich strikte an die verabredeten Linien halten sollen. Die Bemerkungen zum Schutze der Deutschen

in allen diesen Gebieten Bestimmungen in den Waffenstillstandsvertrag aufzunehmen, waren erfolglos. Marschall Foch hat nur in Aussicht gestellt, daß er sich bemühen werde, für eine Lösung der Frage in unserem Sinne in der Interalliierten Kommission einzutreten. Er erklärte persönlich, daß das ganze Abkommen in seinem ersten Artikel eine rein militärische Maßnahme darstelle und keinerlei politische Folgerungen nach sich ziehen könne, daß also auch durch die Abgrenzung dieser Gebiete in keiner Weise den Forderungen des 13. Punktes des Wilsonschen Programms vorgegriffen werden solle. Es bleibt den Kommissionsverhandlungen überlassen, daß den von uns geräumten Gebieten ein genügender Schutz gewährleistet wird. Wichtig ist, daß nach den Versicherungen der Alliierten auch die Polen jede militärische und offensive Bewegung gegen Deutschland einzustellen haben. Art. 2 enthält nur die Verlängerung für eine unbefristete kurze Zeitdauer, wobei die Alliierten sich das Recht der dreitägigen Kündigung vorbehalten haben. Mein Antrag, das Wort "kurze" vor Zeitdauer zu streichen, wurde von Marschall Foch abgelehnt. Auf meine weitere Frage, ob der Ausbruch gewöhnt worden sei, weil man hoffe, in kurzer Frist zu einem Präliminarfrieden zu kommen, antwortete Marschall Foch: "Ich vermute es." Wie ich Ihnen mitteilen kann, wird in diesen Tagen in Paris über die Frage eines Vorfriedens verhandelt werden. Die Verhandlungen in Spa haben sich in der letzten Zeit vielfach so zugespitzt, daß Vertreter der Alliierten verlangten, daß sie das alleinige ausschließliche Recht über die Auslegung der Verträge hätten. (Hört! Hört!) Angehts dieser neuen Forderungen habe ich es für richtig gehalten, über diese Fragen eine Erklärung herbeizuführen. In langer Debatte ist festgestellt worden, daß an dem bisherigen Verhältnis in Spa, daß wir in der Auslegung als Gleichberechtigte den Alliierten gegenüberstehen, nichts geändert werden sollte und deshalb keine neuen Erschwernungen eintreten werden. Ich habe das Vertrauen, daß Marschall Foch sein gegebenes Wort in Lisle offen und loyal einhält. Unser Gegenpartei will ich nicht in allen Einzelheiten mitteilen. Da Marschall Foch erklärte, nicht in der Lage zu sein, irgend eine wesentliche Veränderung an dem Entwurf der Alliierten zu vollziehen, habe ich dem Marschall eine Note mit unseren deutschen Vorschlägen, die sich insbesondere auf die sofortige Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen bezogen überreicht mit der Bitte, diese Note den alliierten Regierungen zu unterbreiten. Marschall Foch hat sich bereit erklärt, diese Note bereits heute dem obersten Kriegsrat der Alliierten zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Zu meinem Bedauern ist es nicht gelungen, legend welche endgültigen Befehle über die sofortige Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu erlangen. (Bewegung.) Die Antwort des Marschall Foch ging dahin, daß die alliierten Regierungen einen Beschluß über die sofortige Freigabe unserer Gefangenen nicht herbeiführen könnten, daß aber Frankreich bereit sei, 2000 kranke und schwerverletzte Kriegsgefangene alsbald in die Heimat zu entlassen. Daraus erwiderte ich, daß diese Antwort in Deutschland mit tiefster Trauer und begründeter Entrüstung aufgenommen werden würde. (Allseitige Zustimmung.) Wenn von 800 000 Gefangenen ganze 4000 zurückgegeben werden, so könne das als eine mangelnde Behandlung der deutschen Forderungen nicht angesehen werden. (Zustimmung.) Die Vertreter der Alliierten drängten zum Abschluß des Abkommens. Auf meine Anfrage erhielt ich von meiner Regierung den Auftrag, das Abkommen zu unterzeichnen, aber vorher Marschall Foch folgende Erklärung zu übergeben. (Reichsminister Erzberger verliest die bereits veröffentlichte Proklamation der deutschen Regierung.) Diese deutsche Erklärung wurde vor der Unterzeichnung des Abkommens Marschall Foch übergeben und von ihm angenommen. Sie ist also damit nach unserem Standpunkt als ein Teil des neuen Waffenstillstandsabkommens anzusehen. Das ist die wenig erfreuliche, traurige Tatsache, die ich aus Lisle mitteilen habe. Die Welt weiß, daß Deutschland einen neuen Krieg nicht führen will und kann. Wenn man uns auch wehrlos machen kann, erlos wird man uns nicht machen! (Lebh. Zustimmung.)

Präsident Fehrenbach: Wir alle stehen unter dem Eindruck der Mitteilungen, die uns Reichsminister Erzberger über die schmerzlichen Verhandlungen in Lisle gemacht hat. Das ganze deutsche Volk ist von schwerer Sorge über dieses Waffenstillstandsabkommen und seine Folgen erfüllt. (Allseitige Zustimmung.) Unter diesen Umständen wäre es wenig angezeigt, wenn wir unmit-

bar nach diesen so überaus schmerzlichen Mitteilungen die allgemeine politische Aussprache vom Samstag fortsetzen würden. Ich schlage deshalb vor, für heute darauf zu verzichten. Auch der preussische Justizminister und der Kriegsminister, die sich zum Wort gemeldet haben, haben sich entschlossen, ihre Reden aufzuschieben.

Das Haus erklärt sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Präsident Fehrenbach schlägt weiter vor, am Dienstag die Interpellation der deutschen Volkspartei über die Waffenstillstandsverhandlungen zu behandeln und sie mit einer allgemeinen Aussprache zu verbinden. Die Fortsetzung der Aussprache vom Samstag soll am Mittwoch erfolgen. — Auch damit ist das Haus einverstanden.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. Schluß 3 1/4 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Zum Rücktrittsgesuch des Grafen Brodhorst-Rangau.

Berlin. In Weimar fand gestern am späten Nachmittag eine Kabinettsitzung statt, die erst kurz vor 9 Uhr abends beendet wurde. Wie der "Berliner Lokalanzeiger" an zuständiger diplomatischer Stelle erfährt, stellte Graf Brodhorst-Rangau in der Kabinettsitzung am Sonntag seine Vortragsstoffe tatsächlich zur Verfügung, doch wurde er von dem anwesenden Reichsminister einstimmig gebeten, sein Amt vorläufig weiterzuführen. Nachdem sich Graf Brodhorst-Rangau über die auswärtige Politik und insbesondere über seine Stellung zur Frage des Friedensschlusses zu geäußert hatte, wie geschehen, mußte er, wie das genannte Blatt weiter berichtet, es für unmöglich halten, die neuen Bedingungen des Waffenstillstands zu unterschreiben. Gestern Vormittag fand eine Beratung der Regierung hierüber statt. Dessen Ergebnis sei bisher, so heißt es, daß Graf Brodhorst-Rangau im Amte bleibe. Ob dies auf die Dauer möglich sein werde, hänge davon ab, ob das Kabinett gewisse Garantien geben werde, die der Außenminister verlangt habe. Unter diesen Garantien werde wohl in erster Linie zu verstehen sein, daß eine Waffenstillstandskommission in weitergehendem Maße als bisher dem Auswärtigen Amt unterstellt werde.

Wie die "Vossische Zeitung" nachträglich erzählt, war das Kabinett bei der Beratung am Sonntag außerordentlich schwach besetzt. Auch die meisten Mitglieder der Fraktionen waren über den Sonntag fortgeritten. Dadurch sei es nicht möglich gewesen, der Entschließung der Regierung die breite Grundlage zu geben, die für die wichtige Maßnahme dringend erforderlich war.

Eine Anfrage.

Die deutschnationalen Abgeordneten v. Graefe und Deglerk haben am 14. Febr. folgende Anfrage eingebracht: Die "Schles. Zig." hat in ihrer Nr. 48 vom 25. Jan. 1919 folgende Fußnote gebracht: "Am 7. Nov. v. J. ipd abends überschickte die deutsche Waffenstillstandskommission, von Fourmies herkommend, bei Clairfontaine die französische Vorkontinente und fuhr über La Capelle nach St. Quentin. Bei den ersten Verhandlungen war die Entente zu einem entscheidungslösen Frieden bereit. Dieses Angebot wendete das militärische Mitglied der deutschen Kommission, Gen. v. Winterfeldt, unserer Obersten Heeresleitung, die alsbald ihre Zustimmung gab. Inzwischen drach in Deutschland die Revolution aus, und als Gen. v. Winterfeldt wieder zu General Foch kam, erklärte dieser: "Ich habe eben die telegraphische Meldung erhalten, daß in Deutschland die Revolution ausgedrohen ist. Das ändert die ganze Lage. Nun ist Deutschland erledigt, das frühere Angebot ist hinfällig." Deutschland hat nun für die Gewährung eines Waffenstillstandes folgende Bedingungen anzunehmen, und dann gab er die geschmetternden Bedingungen bekannt, unter denen wir jetzt schon zusammenzutreten drohen." Eine amtliche Stellungnahme gegen diese Darstellung ist, soweit uns bekannt, bis heute nicht erfolgt. Ist die Reichsregierung bereit, den Inhalt vorstehender Fußnote als zutreffend zu bestätigen oder, falls nicht, dann selbst eine authentische Darstellung der tatsächlichen Vorgänge zwischen der Waffenstillstandskommission und der Entente am 7. Nov. 1918 und an den folgenden Tagen zu geben? v. Graefe, Deglerk"

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin. Der Vertreter der Marineinteressen bei der Waffenstillstandskommission Kapitän zur See Benfelow,



soll verschiedenen Morgenblättern zufolge, auf Grund der Erwägung, daß in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung die Beratungen des Reichsministers Erzberger katastrophale Folgen gezeitigt habe, seine Entlassung angeboten haben.

Spartakus.

Mühlhausen, 17. Febr. Die kommunistische Partei und die Unabhängigen Sozialdemokraten proklamieren als Protest gegen den Einmarsch von Regierungstruppen in das Industriegebiet in Mühlheim Oberhausen, Hamborn, Sterkrade und Düsseldorf den Generalstreik. In Mühlheim besetzten etwa 600 bewaffnete Spartakisten und Leute der Sicherheitswehr die Postale der großen Werke und verwehrten den Arbeitern und Angestellten den Eintritt. Die Spartakisten besetzten außerdem das Telephon- und Telegraphenamt, so daß jeder Telephon- und Telekommunikationsverkehr unterbunden ist. Die Aufforderung zur Einstellung der Arbeit wird an alle Betriebe gerichtet. Auch die Straßenbahn wird gezwungen, den Dienst einzustellen.

Die Sage im Osten.

Kawisch, 18. Febr. Die Polen binden sich nicht an die Waffenstillstandsbedingungen. Der Volksrat zu Kawisch teil mit: Trotdem gestern um 5 Uhr nachmittags der Waffenstillstand begonnen hat, unternahmen die Polen seit den Abendstunden heftige Angriffe auf Sarny, Friedrichswiller Laszgn und Konaregny, wobei sie starke Artillerie verwendeten.

Spartakistenkämpfe.

Königsberg, 17. Febr. In Ortelberg ist es zwischen Spartakisten und Särgern zu einem Zusammenstoß gekommen. Schüsse aus Häusern wurden von den Särgern mit Gewehrfeuer erwidert. Zwei Mann wurden getötet, 8 verwundet. Der Belagerungszustand ist verhängt worden.

Neue tschechische Gewalttaten.

Budapest, 14. Febr. Auf Umwegen über Raab und Komorn hierher gelangten Meldungen zufolge ist es gestern nachmittag in Preßburg zu Straßenkämpfen mit blutigem Verlauf gekommen. Den Preßburger Arbeitern hat sich ein großer Teil der Bürgerschaft und der slowakischen Arbeiterschaft angeschlossen, welche die tschechische Gewalttätigkeit bekämpfen. Die Tschechen haben eine von Arbeitern einberufene Versammlung mit Maschinengewehren und Handgranaten angegriffen, woraus sich dann erbitterte Straßenkämpfe entwickelten. Näheres ist nicht bekannt. Preßburg ist von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Der Generalstreik gegen die Tschechen dauert in ganz Oberungarn fort.

Budapest, 14. Febr. Mehrere Einzelheiten über die gestern in Preßburg stattgehabten Straßenkämpfe liegen noch nicht vor. Es verlautet, daß das tschechische Militär, das angeblich infiltriert wurde, mehrere Salven auf das Publikum abgab. Nach tschechischen Angaben wurden sieben Personen getötet und über dreißig verwundet. Auch die tschechischen Soldaten hatten mehrere Opfer. Der Kommandant der tschechischen Truppen, der italienische Oberst Barecca, der mitten in die Straßenkämpfe geriet und einem ungarischen Burken die ungarische Tricolore entreißen wollte, wurde verletzt. Dergleichen soll die Ruhe in Preßburg vorläufig wiederhergestellt sein, doch ist die Lage der Tschechen gegen deren gewalttätiges Vorgehen ganz unhaltbar. Die Erregung der Bevölkerung kann nur mehr mit militärischer Gewalt niedergehalten werden.

„Einzelbilder aus Nagolds früherer Zeit.“

Von G. H. Rüdger.
(Schluß).

Auch die Bürgerschaft stand dem gestrigen Spezial mehr schlichtem und vergaß als zutraulich gegenüber, und namentlich die nicht ganz laubenden Elemente fürchteten seine unerschütterliche Strenge, denn damals bestand noch der Kirchenkonvent, unter dessen steter Aufsicht das städtische und religiöse Leben des einzelnen Menschen stand und vor dem sich manch einer stellen und von ihm sich seinen Richter- spruch läßen lassen mußte. Und der Leiter dieser kirchlich-zuchtlichen Einrichtung war der jeweilige 1. Geistliche der Stadt, und Freihofers lieg' gerne bei solchen Verhandlungen „das Garn auf dem Boden laufen“.

Das war der Geist der damaligen Zeit, und es vermochte sich der einzelne nicht gegen denselben aufzulehnen, bis eine neue Zeit diese des freien Mannes unwürdige Behandlung aufhob, die ohnehin nicht verbessernd und vordringend, sondern nur verblüthend auf die Menschen wirken konnte. Aber trotz alledem: Freihofers war ein Mann von Bedeutung, insbesondere für die Stadt Nagold, der er mehr als 30 Jahre seines Lebens und seiner erfolgreichen Arbeit gewidmet hat.

Und es ist für sein Verhältnis zur Stadt bezeichnend, daß der nach kurzer Krankheit dahingeschiedene Ehrenbürger desselben als der erste und bis jetzt einzige Geistliche auf dem Friedhof der Stadt seine letzte Ruhe gefunden hat, und daß es sich die Stadt nicht nehmen ließ, ihm eines seinen Verdiensten um die Stadt würdigen Stadmal zu setzen mit der Inschrift:

Die dankbare Gemeinde
ihrem ersten Ehrenbürger
J. G. Freihofers

geb. 10. Juli 1806, gest. 6. Sept. 1877
Stadtpfarrer und Dekan zu Nagold 1851—77.
Ritter mehrerer hoher Orden.

Aus dem besetzten Rheingebiet

wird uns ein Privatbrief zur Verfügung gestellt, dem wir (datiert Bonn, 8. Februar) folgendes entnehmen:

Es scheint mir, als ob die Schwarzen (Zentrum) in der Republik ihren römischen Sonderstaat in Deutschland schaffen wollten und als ob sie zu gleicher Zeit damit die Sonderinteressen Englands fördern, das wohl nicht für eine Annexion der Rheinlande durch Frankreich ist, um dieses nicht zu stark werden zu lassen und das dadurch zu erreichen hofft, daß wir uns selbständig erklären. Daher auch die Unterbindung der „Köln. Zeitung“ auf zehn Tage. In diesen zehn Tagen aber soll das erreicht werden was beides wollen.

Und nun zu den Engländern hier Die Kanadier, die zuerst hier waren, sind fort. An ihre Stelle traten richtige Engländer und Schotten. Sie sind sehr schärf. Von Rücksichtnahme auf irgendwelche Dinge und Gefühle kennen sie nichts. Im Gegenteil!

Du glaubst nicht, wie hier die Engländer haufen. Der einzelne Mann ist nicht feil. Aber als Haufen und vor allem, wenn sie betrunken sind, sind sie Tiere. Vor allem gefährdet sind Frauen, alte und junge. So haben sie kürzlich z. B. eine Dame der Gesellschaft vergewaltigt, die dazu noch hochschwanger war. Die Sache liegt so, daß die Stadt sich genötigt sah, zum Schutz unserer Frauen den Engländern vorzuschlagen, zwei Borden einzurichten. Das paßte ihnen natürlich nicht, weil dadurch ja von ihnen zugegeben worden wäre, daß ihre herrlichen Vertreter sich hier so aufführten, daß wie zu unserem Schutz genötigt seien, solche Häuser einzurichten. Deshalb versagten sie ihre Zustimmung. Die englische Rechtsprechung, die zudem keinen Reiz kennt, ist so wahrscheinlich streng, daß man in das Mittelalter versetzt zu sein glaubt. Wie hier in Bonn einige Ärzte (unter denen auch ich figurier), so sind auch in Bergisch Gladbach die Ärzte mit sog. Nachschneidern versehen, auf Grund deren sie nachts zu Besuch kommen außer Haus sein dürfen. Doch kommt ein Unglücksfall nach 9 Uhr abends, wird angehalten, gibt seinen Poß... wird mit einer Woche Gefängnis und (ich glaube) 500 M. bestraft, weil er nach Alkohol getrunken habe, also nicht beruflich tätig gewesen ist.

Die Kanadier sind weg, doch sollen sie wiederkommen, weil sie in Belgien von den Belgiern so toll mit Maschinengewehrfeuer empfangen worden seien, daß sie sich nicht halten könnten. Tatsächlich sind in die englischen Lagerräume hier und in Siegburg mehrere hundert Frischweizendete gebracht worden. Jetzt sehen sie also um eigenen Leib, wie sich die Belgier benehmen, die uns natürlich nie ein Haar gekrümmt haben und stets seine Unschuld klammern waren.

Einem anderen Brief aus dem besetzten Gebiet (Wiesbaden) entnehmen wir:

Die Bevölkerung hat sich der Besetzung überall verneinend gefügt, überwiegend mit gerechter Zurückhaltung. Leider kann man von einem Teil der weiblichen Bevölkerung nicht das selbe sagen; namentlich in den Abendstunden sieht man Paare und Gruppen aus Soldaten der Alliierten und Mädchen der Stadt. Der englische Kommandant einer mittelrheinischen Stadt hat sich dadurch zu der Besetzung veranlaßt gesehen, daß jede weibliche Person, die mit englischen Heeresangehörigen auf der Straße getroffen wird, sogleich der Stenpolizei zugeführt werden und unter Aufsicht derselben soll. Große Zustimmung hat in Wiesbaden die Ansprache des Oberbürgermeisters Gilling gefunden, mit der er bei der ersten Truppeninspektion auf dem Schloßplatz in

Wiesbaden den General Lecomte begrüßte. Sie lautet:

Herr General haben den Registrator und den Oberbürgermeister der Stadt zum Empfangen gewünscht. Wir haben diesem Wunsche Folge geleistet. Die gegebene Stunde verpflichtet mich, mich auf die Versicherung zu beschränken, daß die Bürgerschaft der Stadt eine ruhige und verständige ist, die das schwere Geschick, das sie betroffen hat, zu tragen weiß. Ich füge hinzu, daß die städtische Verwaltung im Interesse der Bevölkerung alles veruchen wird, den Wünschen der Offiziere und Mannschaften der französischen Besatzungstruppen, soweit es in ihren Kräften steht, entgegenzukommen.

Aus der Antwort des Generals sei nur der Satz hervorgehoben:

Der ungerechte Krieg, den uns Deutschland ausgehört hat, die barbarische Art und Weise, wie derselbe seitens Deutschlands geführt wurde, würde uns berechtigen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und diese Vergeltung rechtfertigen. Und diese Vergeltung beschließen Sie. Sie brauchen sich aber nicht vor einem solchen Benehmen unsererseits zu fürchten. Es würde unserer Geschlechtsart, unseres Stammes, unserer Vorfahren, unserer Vergangenheit unwürdig sein.

Ein Befehl des Kommandierenden Generals der 18. franz. Armee (General Mangin in Mainz) vom 28. Jan. ordnet für alle Volksschulen des französischen Sprachgebietes den französischen Sprachunterricht und für alle Gemeinden öffentliche Kurse für Erwachsene an. Falls sich unter dem Lehrpersonal der Volksschule nicht genügend Kräfte vorfinden, den Unterricht zu erteilen, vermitteln die französischen Behörden geeignete Lehrkräfte. Die Ausgaben, die durch die Einführung des franz. Unterrichts und den Ankauf von Lehrbüchern entstehen, fallen den Gemeinden zur Last.

Mancher hatte geglaubt, die Besetzung würde Lebensmittel ins Land bringen, auch für die Deutschen, aber das ist bisher nicht geschehen; vielmehr verzehren die fremden Offiziere in den Wirtschaften nicht wenig von unseren knappen Vorräten, natürlich ohne Fleisch und Brotkrumen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 19. Februar 1919.

Hebertreten vom evang. Oberschulrat eine ständige Lehrstelle in Herreberg dem Hauptlehrer Proff in Stuttgart.

Berufen wurde der Eisenbahnassistent Dilling in Kornau nach Freudenstadt Hf. Gehring in Ludwigsburg nach Kreuzberg.

Bestellt wurde der Hauptlehrer Riehmüller in Herreberg zum Volksschulrektor in Herreberg.

Aufnahmeprüfung. Die schriftliche Frühjahrsaufnahmeprüfung findet für das Lehrerseminar Nagold am Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. März statt, die mündliche am Samstag, den 29. März. Die Prüfungssportel von 3 M. und die Prüfungsgebühr von 10 M. sind unmittelbar vor dem Eintritt in die mündliche Prüfung an das Seminarskassenamt Nürtingen zu entrichten.

Verbotene Fastnachtveranstaltungen und Tanzunterhaltungen. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden im Hinblick auf den Ernst und die Not der Zeit für hiesige Fastnachtveranstaltungen jeder Art, insbesondere Aufzüge, Maskenbälle, so- karnevalistische Konzerte, Tragen von Masken und Verkleidungen auf Straßen und in Wirtschaften mit sofortiger Wirkung untersagt. Die Stadtobehörden Stuttgart, die Oberämter und die Ortspolizeibehörden sind angewiesen

konfirmiert und getraut wurden, an der auch durch meine Seele erstmals ein Ahnen von einem Höherem und Ewigem ging.

Ich sehe die Tore und Türen, die in die Kirche führten, das große Portal von der Hauptstraße her und die kleinen Türen an den Längsseiten und vom Chor her. Und das Licht, das die in gothischem Stil gehaltenen Fenster zur geheimnisvoll und gedämpft in das Innere der Kirche namentlich der Querschiffe eindringen ließen, taucht noch heute meine Seele in jene Atmosphäre, in der das Heilige lebt. In dem sonst nur dem Chor gewidmeten Chor habe ich im oberen Teil die Orgel festgelegt, und von ihrem Boden aus hatten sich an den beiden Seitenwänden längliche Innen-Altäre dem Querschiff und der Kanzel angefügt. Sie sind mir besonders gut in der Erinnerung, denn sie waren unter die männliche Schuljugend so gestellt, daß die weibliche den „Deutschen“ und die Mädchen den „Lettinern“ gehörte, und der Riesenkampf des Werktags drohte einigemal auch am Sonntag auf dem h. Boden der Kirche sich zu entfachen, wenn einige allzeitige Kirchen- aufseher der deutschen Seite sich berufen läßten, auch die Ruhestörer und Schwärzer der andern Seite zur Anzeile zu bringen, ein Usterlangen, das nur an dem über solches kleinliche und mittelalterliche Wesen erhabenen Grize des damaligen Predigters trotz mancher Ausläufe des Untertänigkeit des deutschen Lehrens in seinem Keime gerührt und in seiner Weiterentwicklung gehemmt wurde. (Schluß folgt.)

Kopf oben!

Man genieße kleine Freuden und beanspruche keine großen... Ich suche keine Freuden, habe die kleinen Freuden; sind die Lären niedrig, so bleibe ich niedrig; kann ich den Stern aus dem Wege tun, so tue ich's; ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum, und so finde ich alle Tage etwas, das mich freut, und der Schicksal — der Glaube an Gott, der macht mein Herz froh und mein Angesicht hehlich. Von Kai Gocke.



gegründet. Sie
den Ober-
bündel. Wir
jedem Sinne
beschränken,
und verlässliche
hat, zu fragen
ermaltung im
rd, den Wän-
französischen
n steht, ent-
ber Sag her-
d aufgebüdel
selbst seitens
lgen, Gleiches
g rechnerischen.
brauchen sich
is zu fürchten.
mes, unserer
ia . . .
erals der 10.
vom 28. Jan.
Sprachgebietes
cht und für
ene an. Falls
icht genügend
ermitteln die
Die Ausgaben,
chts und den
n Gemeinden
rde Lebens-
rutschen, aber
hien die freun-
von unferen
d Brotkarten.
h.
Februar 1919.
eine fändige
offi in Stuti-
Dilling in
in Ludwigs-
müller im
erg.
Festjahrsauf-
Kagold am
lär hat, die
Die Prüfungs-
10. A. hat
Bilbung an
na.
ungen und
erfügung des
blick auf den
Festnachverzei-
Maskenbälle,
Masken und
alten mit so-
ton Stultzen,
ind angewen-
ch meine Seele
Festweigen glug.
Kirche führten,
nd die Kleinen
er. Und das
n Fenster nur
ere der Kirche
n, lauch noch
er das Heilige
ten Chor habe
und von ihrem
umständen läng-
er Kangel ge-
er Erinnerung,
gend so gestellt,
le Mische von
des Werktags
h. Boden der
iffrige Kirchen-
ten, auch die
e zur Anzeige
m über solchen
ten Geis des
se des Untor-
me geführt und
(Schluß folgt).



Anton J. ...



Anton J. ...



Anton J. ...



Anton J. ...



Anton J. ...



Anton J. ...

Schaubals zu Tanzveranstaltungen bis auf weiteres nicht zu erteilen. Den Wirten ist verboten, Festnachmittagsveranstaltungen mit Musik, Gesang oder Tanz in ihren Räumlichkeiten zu dulden.

Telegrammverkehr nach dem besetzten Gebiet. Die Anordnungen für den Telegrammverkehr aus dem besetzten Deutschland nach den von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebieten sind für die belgische, amerikanische und französische Besatzungszone wie folgt geändert worden: Zugelassen sind 1. nach der belgischen Besatzungszone Telegramme jeder Art, ausgenommen in unwichtigen Familienangelegenheiten, z. B. Glückwunschtelegramme; 2. nach der amerikanischen Besatzungszone Telegramme jeder Art; 3. nach der französischen Besatzungszone (ausgenommen den Ober-Postdirektionsbezirk Arier) Telegramme für den amtlichen Verkehr und für den privaten Verkehr des Handels und der Industrie sowie in Lebensmittelangelegenheiten. — Fortan sind auch

Bestellt den „Gesellschafter“!

Postanmeldungen an deutsche Gefangene in amerikanischen Lagern auf französischem Boden zulässig.

Reiseerleichterung für Kriegsbekämpfte. Bei der preuß. Eisenbahnerverwaltung wird gegenwärtig die Einführung von Sonderabteilen für Schwer-Kriegsbekämpfte besonders für Beinamputierte und Blinde mit ihren Begleitpersonen in allen Personen und Schnellzügen zum Fahrpreise der vierten Wagenklasse ermogelt.

Entlassungen. Soweit der militärische Arbeits-, Sicherheits- und Sanitätsdienst, Gefangenenerziehung, Pferdepflege und Abwicklung der Demobilisierung es irgend zulässt, werden auf Wunsch alle die, die Arbeit ohne Unterhalt nachweisen, mit größtmöglicher Beschleunigung aus dem Heeresdienst entlassen. Diese Maßnahme erstreckt sich auf alle Jahrgänge und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Betroffenen ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht schon ganz oder nur zum Teil erfüllt haben. Jedoch muß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Wiedereingliederung der Leute, die ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht noch nicht erfüllt haben, vorbehalten bleiben. Können Leute, die hiernach entlassen werden wollen, aus dienstlichen Gründen, z. B. im Hinblick auf die notwendige Pferdepflege, nicht sofort entlassen werden, so ist Vorkehrung zu treffen, daß andere Kameraden, die keine Arbeit nachzuweisen können oder die noch freiwillig im Dienst verbleiben wollen, so rasch als möglich, im Wege des Ausgleichs an ihre Stelle treten, worauf dann ihre Entlassung erfolgt.

Altensteig. Am Sonntagabend hatte der Turnverein seine Freunde und Mitglieder zu einer Begrüßungsfeier im Traudensaal eingeladen. Der Saal war festlich geschmückt. Der Vorstand, Louis Beck, hielt die Begrüßungsansprache. Unter Leitung des Hauptlehrers Schwarz wurden Lieder klugschön zu Gehör gebracht. Hieran schloß sich ein Ländchen.

Heiterbach. Letzten Sonntag hielt der hiesige Bürgerverein auf Antrag des Bauern- und Arbeiterrats in der Saalerei zur „Krone“ eine Versammlung ab, betreffend Stellungnahme zur Stadtschultheißenwahl. Dieselbe verlief etwas stürmisch, da von verschiedenen Seiten herausgehoben wurde, wie dringend nötig eine solche sei. Als Hauptpunkt der Versammlung wurde beanstandet, daß die städtische Fahrenhaltung von der Stadtpflege und dem Stadtschultheißenamt in kostloser Weise geführt wurde. Auch wurde durch Mitglieder des Bauerrats von Altmeister Anträge gehalten, wo die Pflanzenträge der Altschleifer liegen, welche von Seiten des Oberamts zur Auspflanzung gelangen sollten. Eine genaue Auskunft darüber konnte nicht gegeben werden. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde zur Abstimmung geschritten; das Resultat war, daß einstimmig verlangt wird, die Stadtschultheißenwahl so bald wie nur möglich abzuhalten, da man dringend eine feste Kraft brauche. Zum Schluß wurde noch eine Resolution gefaßt, die gegen die unmenseliche Behandlung unserer Gefangenen in Feindesland scharfen Protest erhebt.

Aus dem übrigen Württemberg.
Herrenberg. In Altingen brach gestern früh in dem Anwesen des Joh. Wih. Weilhüser Feuer aus, dem die Scheuer samt den Futtervorräten zum Opfer fiel. Da das Feuer frühzeitig erlosch wurde, konnte das angebaute Wohnhaus gerettet werden.
Neuenbürg. Im Ankerhof stellten sich vorgestern die Bewerber um die erledigte Stadtschultheißenstelle vor. Die Namen der gemeldeten Bewerber sind: 1. Eugen Knobel, Stadtpfleger in Neuenbürg, geb. in Nagold. 2. Hermann Kücker, Oberamtssekretär in Maulbronn, geb. in Vertingen O. A. Maulbronn. 3. Karl Schül, Schultheißen-

amtssekretär in Kochendorf, geb. in Hagenbach O. A. Kochersulm. Ein vierter Bewerber hatte seine Bewerbung telegraphisch zurückgezogen.
Oberndorf. In Oberndorf gibt's gegenwärtig nur ein halbes, und dazu nicht einmal ein frisches, sondern ein Kalkel. Seit sechs Monaten hat hier keine Eierverteilung mehr stattgefunden. Nun schreibt das hiesige Lebensmittelamt die Verteilung von Kalkelern aus. Die Inhaber von Lebensmittelkarten freuen sich, vor dem Abgabetermin und erfahren nach sehnsüchtigem Harren, daß das zur Verfügung stehende Quantum leider nur die Verteilung von je einem halben Ei pro Kopf gestattet. Werden jetzt unsere Feinde nicht bald einziehen, daß bei uns in der Magenfrage Notthül im letzten ist?!

Familiennachrichten.
Waidwärtige.
Gestorben: Johannes Großhans, 73 Jahre alt, Bernau; Christian Wörster, geb. Kalmbach, 75 Jahre alt, Altensteig; Marie Seig, geb. Seeger, 62 Jahre alt, Altensteig; Johannes Köhler, Gerichtsschöffe a. D., 70 Jahre alt, Herrenberg; Andreas Sager, Gemeindefreier, 65 Jahre alt, Reiningen; Joh. Georg Kalmbach, 23 Jahre alt, Wöhrnsberg; Heinrich Langst, Hauptlehrer, 65 Jahre alt, Altd.; Joh. Georg Weber, pens. Senkenmeister, 85 Jahre alt, Freudenstadt; Carl Wader, geb. Wähler, Maurermeisters Witwe, 79 Jahre alt, Freudenstadt; Elise Marie Fortmann, Freudenstadt-Gärtlerin; Katharine Rethammer, geb. Koller, 74 Jahre alt, Waidwärtig; Frieda Koff, Galt; Heinrich Wähler, 86 Jahre alt, Altensteig.

Letzte Nachrichten.
Der Regierung sind Nachrichten zugegangen, die bestätigen, daß Rußland im Frühjahr eine Offensiv gegen Deutschland plane. Gegenmaßnahmen sind getroffen.

In München haben die Regimenter eine Kundgebung erlassen, in welcher sie die Einberufung des Landtags, die Bildung einer Regierung der Reichsparteien und den Rücktritt Clauers fordern.

Im Ruhrgebiet ist die Lage sehr bedrohlich. Die meisten Bechen liegen still. Zum Kampf ist es bisher nicht gekommen. Die Regierung hat die Maßnahmen bereits getroffen. 1/10 des Ruhrgebiets befindet sich in der Hand der Spontakisten. Jede Kohlenabfuhr wird gewaltsam unterdrückt. 30 000 Regierungstruppen sind zusammengezogen worden.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen in Deutsch-Ostreich liegt noch nicht vor, da aus einzelnen Bezirken die Wahlergebnisse fehlen. Doch wird in unterrichteten Kreisen nach den bisherigen Meldungen folgendes Gesamtergebnis erwartet: 75 Soz., 63 Christl. Soz., 22 Deutsch-Freih., 1 Kirche und 1 Südtirol Nationaler.

Wahlwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Nachhalt.

Amthliches.
Oberamt Nagold.
Regelung des Fleischverbrauchs.
Durch Verfügung des Ernährungsministeriums vom 14. ds. Mts. ist die Wochenkopfmenge Fleisch für Erwachsene mit Rücksicht vom 3. ds. Mts. ab von 400 Gramm auf 500 Gramm erhöht worden.
Kinder bis zum Beginn des 6. Lebensjahres haben nur Anspruch auf die Hälfte dieser Wochenkopfmenge.
Bei Berechnung der Verbrauchsnormen aus solchen Hausgeschätzungen, die vor dem 3. Februar 1919 vorgenommen worden sind, haben die Gemeindebehörden die Versorgungsfrist entsprechend zu kürzen.
Den 17. Februar 1919.
M. v. S.

Eier-Aufbringung.
Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Oberamts im Gesellschafter Nr. 29 werden die Geflügelhalter hiermit aufgefordert, ihre Lieferungspflicht an die hiesige Ortsammelstelle in der Polizeiwache unverzüglich nachzukommen. Zu Grunde gelegt wird zunächst der bei der Viehabschlachtung am 1. Dezbr. 1918 festgestellte Geflügelbestand. Inzwischen eingetretene Änderungen sind alsbald bei der Ortsammelstelle nachzuweisen.
Sammeltag jeden Donnersag von 6—8 Uhr abends
erstmalig am 27. ds. Mts. Die Lieferungskarte kann bei der ersten Ablieferung in Empfang genommen werden und ist bei jeder weiteren Eierlieferung der Sammelstelle zwecks Belieferung der Lieferung vorzulegen.
Um Ermöglichtungen zu vermeiden, werden die Geflügelhalter dringend angehalten, ihrer Lieferungspflicht in vollem Umfang nachzukommen.
Nagold, den 18. Febr. 1919.
Städtisch.-Amt: Maier.

Schaffkuh
Eine ältere gute
34 Wochen laktig, verkauft.
Eugen Koller, Kupferschmied.

Aushilfsmarke 23
Gegen
werden 140 g Kunsthonig
zu 80 g das Pfund eingele-
ist bei Schwan-Vertriebs-
Witwe, Schwan-Vertriebs-
Bäder, Schwarz-Christ-
Plan, Schwarz-Willibrod
und Strenger.
Nagold, 18. 2. 19.
Städtisch.-Amt: Maier.

Widdberg.
Einen schönen schwarzen
Anzug
verkauft
Banmeister.
Bin nur Sonntag zu Hause.

Bettmatten
Befreiung garantiert sofort.
Alter u. Geschlecht angebend.
Kost. umsonst. Versandpost.
Waldmatt, München III.
Schubertstr. 12.

Schafweide-Verpachtung.
Nächsten Montag d. 24. d. M.
nachmittags 2 Uhr
findet die Verpachtung der Gemein-
schafweide hier auf dem Rathaus
statt.
Efringen, den 18. Febr. 1919.
Gemeinderat.

Reifenpferd O. A. Calw.
Eichen-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft im Wald am
Mittwoch den 5. März 1919
200 St. Eichen, 4 Birken mit zus. 100 Fm.
worunter schöne Riese- und Wagnereichen. 65 St. haben
über 30 cm Durchmesser und 20 St. sind über 1 Fm.
stark.
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus. Aus-
gabe können bei Waldmeister Dangers best. werden.
Den 14. Febr. '19
Gemeinderat.

Malerlehrling-Gejud.
Strebs. Junge kann bei
mir bei gründl. Ausbildung
und sanitärer Behandlg. in
die Lehre treten.

Paul Widmaier,
Malermeister,
Efringen, kleine Gerberstr. 21.

1919
Kreistag
1919
Der 5. M. Maier, Nagold.



Bekanntmachung

des Generalkommandos XIII. A.R.

Die Marineentlassungsstelle Stuttgart gibt folgendes mit dem 5. 2. 1919 bekannt:

In Ergänzung der vorhergegangenen Bekanntmachung darf nach neuerer Entscheidung des Reichsmarineamts der Jahrgang 1899 nicht mehr zur Disposition entlassen werden. Entlassen werden somit alle diejenigen Mannschaften, die

1. vor dem 1. April 1917 eingetretten sind (also in ihrer Stammtafel den Jahrgang 16 oder frühere führen),
2. noch nicht dienstpflichtig sind (Jahrgänge 00, 01).

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und die vor dem 1. April 1917 eingetretten Dienstpflichtigen, die weder ordnungsmäßig mit Militärpaß, noch befehlsmäßig mit Entlassungsschein oder vorläufigem Entlassungsschein entlassen sind, haben sich zur Durchführung der Entlassung an die Marineentlassungsstelle Stuttgart zu wenden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß sowohl die „befehlsmäßige“ wie die „ordnungsmäßige“ Entlassung die endgültige Entlassung bedeutet, und daß die spätere Aushändigung des Militärpasses nur gegen Rückgabe des Entlassungsscheines bzw. vorläufigen Entlassungsscheines erfolgen darf.

Beitrag zur Aushändigung eines Entlassungszeugnisses an Marineangehörigen wird mitgeteilt, daß Kleidergeldempfänger im allgemeinen keinen Anspruch auf einen Entlassungszeugnis haben. Nichtkleidergeldempfänger (z. B. Mannschaften des Marinekorps) können einen Entlassungszeugnis nur gegen Abgabe ihrer alten Bekleidungsstücke erhalten.

gez. Heine, Korvettenkapitän u. Vorstand.
Stuttgart, den 15. Februar 1919.

Von Seiten des Generalkommandos
S. A. d. S. R. Würtbg. der Chef des Generalstabes
H. v. Bismarck, Oberst a. d. R.

Molkereigenossenschaft Schönbrunn

r. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1918.

Aktiva.	M. S.	Passiva	M. S.
Kassenbestand	44.01	Geschäftsguthaben der Mitglieder	375.—
Wert d. Immobilien	2193.07	Reservefonds	4013.80
Geldschaften und Maschinen	2225.69	Gewinnreserve	1476.20
Wert des Mobillars	68.59	Gewinn für heuer	42.43
Darlehen	731.35		
Wareneinträge	19.72		
Verbrauchgegenstände	75.—		
Sonstiges	550.—		
	M 5907.43		M 5907.43

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1918: 75.
Ausgeschlossen durch Tod: 5. Neuzugeworben: 4.
Schönbrunn, den 17. Febr. 1919.

Vorstand:
Riegler, Riegel.

Untertalheim.

Wegen Todesfall meines Mannes

verkaufe

am Montag, den 24. Febr., nachm. 1 Uhr
folgendes:

Schreinerwerkzeug, 1 Hobelbank, versch. Hölzer,
Sägen, Zwingschrauben, Fournierböcke, Leim,
Bach usw.

Nach kommen einige Anzüge zum Verkauf.
Karl Eug. Witwe.

Harmonium

liefern preiswert franko; auch
mit Spielapparat, mit
dem jeder sofort ohne Noten
erklärt spielen kann.

E. Roggenbach,
Obertürkheim.

Pferde



zum Schlachten,
auch nicht transportable,
jedoch gesunde, kauft zu
den höchsten Preisen

Hermann Sticker,
Händler. Tel. Nr. 100.

Bei Milchmangel
empfehlen wir unseren aus
aus besten Kräutern, wie
Künderl, Brombeer- u. Erdbeerk.
zusammengestellten

Haustee

Paket 50 g und 1 l.—
Geschw. Frey, Nagold,
Kräutlerg. u. Versandgeschäft
Schönbrunn.

Unterzeichneter
kauft jed. Quantum

Leinöl und Leinsamen

gegen gute Bezahlung auf.
Lud. Kentschler
Gipfer- u. Malergeschäft.

Halterbach - Oberschwandorf.

Kochzeits-Einladung.

Mit beehren wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 22. Februar 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus
„Traube“ in Halterbach freundlichst einzuladen.

Joh. Schwarz Marie Fajnacht

Schuhmacher Tochter des
S. d. f. Jakob Fr. Schwarz + Jakob Fajnacht
Schuhm., Ob. Schwandorf. in Halterbach.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Emmingen - Müdersbach.

Kochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiermit, Sie zu unserer am

Donnerstag, den 20. Februar 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Martini Anna Hillinger

Schreinermeister Tochter des
in Emmingen. Gottlob Hillinger, Dr. med.
in Müdersbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Empfehle mich im

Sägen und Spalten von Brennholz

mit fahrbarer Motorbandsäge u. Spalt-
maschine ab Mitte März d. J. und sehr
Bestellungen hierauf gerne entgegen.
Karl Müller, Heizer, Nagold.

Wildberg.

Empfehle mich im

Einsetzen künstlicher Zähne,
Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen,
Zähne reinigen.

Schonende Behandlung.

J. Pfister, Zahntechniker.

Kreisfägen,
Dezimalwagen,
Güllerpumpen,
sowie sämtl.

landwirtsch. Maschinen
halten wieder auf Lager
Gebrüder Dürr, Rohrdorf.

Zwei gut möblierte
2-3-Zimmerwohnungen
mit Küche

in Nagold oder Umgegend für längere Zeit zu
mieten gesucht. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schneider-Zwangs-Innung des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 23. Febr., nachm. 1/2 2 Uhr

findet im Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen eine
Hauptversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über Eingekaufenes und über Anschlag an
den Landesverband.
 2. Tarifanstellung.
 3. Eingehung der Beiträge und Kassenbericht.
 4. Wahlen.
- Der Wichtigkeit der Sache wegen wird um vollstän-
diges Erscheinen gebeten.

Der Obermeister:
Chr. Beutler.

Halsbach, 18. Febr. 1919.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere
liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwieger-
mutter und Tante

Katharine Binder geb. Hiller

heute morgen nach kurzer Krankheit im Alter von
68 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die Söhne: Christian Binder, Bauer
und Gottlieb Binder, Heizer.

Bestattung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und
Umgebung ergebe ich ergebenst an, daß ich meine

Bäckerei

von Donnerstag den 20. Febr. ab wieder
in Betrieb habe. Empfehle mich zugleich im
Kundenbrot backen.

Es wird mein bestes Bestreben sein, meine
werthe Kundschaft reell zu bedienen.

Gottl. Schlittenhelm, Bäckermeister.

Prondorf Mühle.
Ein junger kräftiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten.

Albert Kayser.

Nagold.

Mädchen gesucht

Jüngeres Mädchen im Alter
von 16-18 Jahren, zum
Einstritt auf 15. März

gesucht

von Frau Stadtschultheiß
Brodbek Witwe.

Ein zweites

Küchen-

Mädchen

sucht

zum sofortigen Eintritt euent.
bis 1. März

Wilh. Weik,

Bahnhofwirtsch. Eutingen.

Turnverein Nagold.

Mit Anfang
des Monats März
wird der Verein
wieder mit einem ge-
regelten Turnbetrieb
beginnen. Aber unser
Reihen sind stark ge-
schwächt, leider sind viele
Turner nicht mehr
aus dem Krieg heim-
gekehrt. Eine Neuzugang
ist erforderlich. In diesem
Zweck werden alle Turner
und Abgänger, ebenso alle
jungen Männer und Jüng-
linge, die Interesse und
Freude an der edlen Turn-
kunst haben, auf Donner-
tag den 20. Februar
(nicht 21. März)
abends 8 Uhr zu einer
Besprechung u. Anmel-
dung in der Seminar-
turnhalle freundlich ein-
geladen. Der Turnrat.

Christliches

Vergissmeinnicht.

Vorstoß bei

G. W. Ziffer, Nagold.